Telefon (089) 53 06-410
politik@merkur-online.de
Telefax: (089) 53 06-86 57

DONNERSTAGSKOLUMNE

Briefwechsel

zwischen
Peter Gauweiler und **Christian Ude**

Kalenderblatt für Heinrich den Löwen

Christian Ude (SPD) und Peter Gauweiler (CSU) liefern sich jeden Donnerstag an dieser Stelle einen Schlagabtausch. Heute: Peter Gauweiler

Lieber Christian,

entdecke gerade - bei der Lektüre des Nachrichtenmagazins „Der Spiegel" - ein Zitat von Christian Ude, bei einer Geschichte über mich („Vorstoß ins Parteiherz"): „Christian Ude, der künftige SPD-Spitzenkandidat für die Landtagswahl 2013, legt formal den Finger in diese Wunde. ‚Ich begreife nicht, wie die CSU in Berlin die Milliarden-Rettungsschirme beschließen kann und gleichzeitig uns Gauweiler in den Bierzelten erzählen will, das sei der größte Unfug aller Zeiten.'" Wäre es besser gewesen, wenn die CSU zu mir gesagt hätte, dass sie meine Fresse nicht mehr sehen kann?

Mein lieber Finger-in-die-Wunde-Leger - wie gefiele Dir folgendes Zitat: „Ich begreife nicht, wie die SPD in Bayern ein Flughafen-Startbahn-Verhinderungsprogramm beschließen kann und gleichzeitig mit Ude nicht nur in den Bierzelten erzählen will, die dritte Startbahn sei eine unabdingbar notwendige Maßnahme für den ganzen Freistaat." Und wie es möglich ist, dass die bayerische SPD diesen Ude mit Hilfe ausgerechnet der Parteien zum Ministerpräsidenten machen will, die am heftigsten gegen diese Flughafen-Riesenbahn im Erdinger Moos ankämpfen. Du verstehst, worauf ich hinaus will: Welchen Sinn hat es, wenn wir uns wechselseitig unser teilweises Dissidententum vorhalten. Du (ich) willst (will) doch um Deiner (meiner) selbst willen gewählt oder nicht gewählt werden, als Bereitschaft zum Problemlösen - ohne Partei-Scheuklappen. Und nicht wegen einem Wunde-Punkt-Gehändle, das auch noch konstruiert ist. Das wäre ein Rückfall! Natürlich braucht es Kritik und Gegenkritik. Aber doch nicht, wenn sich eine Meinung, deren Argumentationslinie man nachvollziehen kann, noch nicht (vollständig) durchgesetzt hat.

Dass Du im „anderen Bayern" (die Kenner der sozialdemokratischen Parteigeschichte unter unseren Lesern werden sich an die Aktion „das andere Bayern" erinnern; sie sollte vor 40 Jahren die Gegner der CSU in Bayern sammeln; der für Euch werbende Schriftsteller Dieter Lattmann hat sie ins Leben gerufen, und ich erinnere mich seiner mit Achtung), dass Du also im anderen Bayern Dich bemühst, das bayerische Flughafenprojekt und seine weitere Ergänzung im Erdinger Moos als letztlich gelungene und große Sache zu unterstützen, trotz aller ökologischen Skepsis, ist gut und nicht schlecht. Gerade als Münchner weißt Du schließlich, dass unser FJS-Flughafen ja auch „Heinrich der Löwe" heißen könnte. Weil der die Möglichkeiten unserer südbayerischen Superlage mit seinem Brückenschlag als Erstes richtig umgesetzt hat. Das setzt der Flughafen 850 Jahre danach fort.

Dass auf der anderen Seite Horst Seehofer letzten Freitag im Bundesrat angesichts des bisherigen Euro-Rettungschaos für Bayern erklärt hat, bis hierher und nicht weiter, finde ich auch gut und nicht schlecht. Und dass einige nicht ganz unmaßgebliche Pressestimmen - darunter diese Zeitung - dazu anmerkten, unsere Staatsgewaltigen sähen sich durch die Zustimmung für meine Position in der Euro-Debatte zu einer solchen Festlegung ermutigt, ist doch eher ein Erfolg denn ein Dilemma. Wo soll für die CSU als selbstbewusste Partei - deren interne Euro-Debatte in den 90er Jahren überhaupt erst die Stabilitätskriterien erzwungen hat - hier das Problem sein.

Trotzdem, ich weiß es: Wir können mit unserer Kandidiererei immer noch fürchterlich verhauen werden (Du mehr als ich, weil Du jetzt schon den viel höheren Posten hast). Aber Du und ich haben den jeweils unsrigen etwas angeboten, was etwas wie die Inschrift eines Kalenderblatts klingt. Oder ein Versprechen ist: „Nur wer sicher ist, dass er nicht zerbricht, wenn die Welt, von seinem Standpunkt aus gesehen, zu dumm oder zu gemein ist für das, was er bieten will - nur der hat den ‚Beruf zur Politik".

Wenn alles vorbei ist, werden wir im Staub des Max-Weber-Platzes liegen und auf die nächste Chance zum Problemlösen warten. Und an diesen Herzog Heinrich denken, den sie im 12. Jahrhundert von der Isar sogar bis nach London vertrieben haben (Egomane! Einzelgänger!!), weil er es immer besser wusste. Besser als der deutsche Kaiser und seine Fürsten. Aber andererseits: so schlimm braucht es nicht werden. Außerdem haben wir jetzt eine Kaiserin. Und Pofalla und die anderen sind nun wirklich nicht mit den Fürsten des Reiches vergleichbar. Auch wenn sie so tun, als wären sie's. Die Flügel solcher Micky-Maus-Rambos zu stutzen, in irgendeiner Koalitionsrunde zum Beispiel, könnte auch eine hübsche Aufgabe sein. Ich freue mich darauf. Es gibt so viele Dinge, wie man dem deutschen Volk nützlich sein kann.

Dauerfrage: Wie läuft die Aufstellung zum Spitzenkandidaten? Lass Dich nicht von der bayerischen SPD-Krankheit anstecken! Distanz!!! Ich bin im Moment im Wartestand, auf den CSU-Parteitag am Wochenende. Muss noch eine Rede schreiben, oder zwei. Wie hast Du den Presse-Hype bei Deiner Bewerbung überstanden? Ich bin jetzt schon ein paar Mal gelobt worden. Das ist in dieser Dichte eine verstörende Erfahrung. Als ich gestern einer von uns braven CSUlern ziemlich gefürchteten journalistischen Gesprächspartnerin irgendetwas zur Entstehungsgeschichte der Stabilitätskriterien zumurmelte, rief sie durchs Telefon: „Das wollte ich hören!" Wunderbar, sie lobt mich! Zum letzten Mal hatte ich diesen Satz in der Volksschule am Canisiusplatz in Großhadern erfahren, von meiner Religionslehrerin Fräulein Autrum. Bei einem „das wollte ich hören" gab es einen Stempel („brav und fleißig"), für zehn Stempel gab es ein Hauchbild. Heute gibt's eine Abendzeitung. Uns geht's doch wirklich gut!

Sehe Dich nächste Woche als Geschlagener oder als Vertreter!

Dein **Peter Gauweiler**